

**Direktorin: Prof. Dr. Brigitte Lohff**

## **I. Forschungsprofil der Abteilung**

**Geschichte und Philosophie der Medizin:** Der Forschungsschwerpunkt Geschichte fokussiert auf die historische Rekonstruktion von aktuellen medizinischen Forschungsfragen, -konzepten und -problemen. Die Abteilung kooperiert und berät im Rahmen von Dissertationsprojekten Abteilungen und Kliniken der MHH hinsichtlich biographischer, ideen- und institutionengeschichtlicher Bezüge. Der spezielle Forschungsschwerpunkt Vorgeschichte und Geschichte der Medizin in der Zeit des Nationalsozialismus wird sowohl im Bereich der Universitätsmedizin, der Publikationsgeschichte und des theoretischen und praktischen Einflusses des öffentlichen Gesundheitswesens in unterschiedlichen Facetten thematisiert. Philosophische Einflüsse auf die Medizin werden auf ihre Bedeutung für eine erkenntnistheoretische Begründung der gegenwärtigen wie auch der vergangenen Medizinkonzepte und speziell in der Grundlagenforschung hin untersucht. Die Geschichte der Medizinhistoriographie und die Mentalitätsgeschichte im Spiegel medizinischer Zeitschriften sind neue Schwerpunkte der Abteilung.

**Ethik in der Medizin:** Der Forschungsschwerpunkt Medizinethik widmet sich der Moralvermittlung, -begründung und -rekonstruktion für die Medizin. Methoden und Inhalte der Moralphilosophie werden auf Fragen der Patientenversorgung, der medizinischen Forschung und übergeordneter Probleme des Gesundheitswesens angewendet. Die praktische Anwendbarkeit von Medizinethik wird im Kontext der Lehrtätigkeit und von Ethikberatung untersucht.

**Gender medicine:** Die politisch geforderte Umsetzung des Gender mainstreaming ist bisher auf der Seite der wissenschaftlichen Bearbeitung von Genderaspekten in der Medizin generell sowie für Lehrmodule in der Aus-, Fort- und Weiterbildung weitgehend unerforscht. Zur Etablierung von Gender Studies an Medizinischen Fakultäten wird neben der erstmalig europaweit durchgeführten Erfassung von Gender aspects in medical education in Kooperation mit europäischen Instituten eine Studie über Gender-Wissen in einzelnen medizinischen Disziplinen angefertigt. Basierend auf der Einsicht der mangelnden Kenntnisse über Gender medicine soll in Folgeprojekten Basiswissen zur Gender medicine für unterschiedliche Disziplinen aus der rekonstruktiven Analyse vorhandener Datenmaterialien erforscht werden. Diese Kenntnisse sind unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung entsprechender Lehrmodule.

## **II. 1. Forschungsprojekt**

### **Das Maß für die Forschung: Experiment und Ethik**

Die Themen Forschungsethik, moralische Probleme von Humanversuchen und Folgenabschätzung durch Ethikkommission sind Arbeitsschwerpunkte der Abteilung Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin und der Juniorprofessur zur Fundierung und Didaktik der Medizinethik.

Der Weltärztebund (World Medical Association/WMA) verabschiedete 1964 bei der 18. Generalversammlung in Helsinki einen Katalog ethischer Grundsätze, der Ärzten und Forschern als Leitlinie bei der Durchführung medizinischer Versuche am Menschen dienen sollte. Seitdem gilt diese „Deklaration von Helsinki“ als zentraler Standard ethischer Rahmenrichtlinien, an dem sich medizinische Forschung am Menschen hinsichtlich ihrer moralischen Vertretbarkeit zu orientieren hat. Das 40-jährige Bestehen der Deklaration 2004 aber auch die aktuellen Diskussionen um die Grenzen von Forschung nahmen die Medizinische Hochschule, Abteilung Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin, die Juniorprofessur Fundierung und Didaktik

der Medizinethik und die University of Kent at Canterbury, United Kingdom, zum Anlass, im Rahmen einer internationalen Fachtagung sowohl zurückzublicken als auch die aktuellen Debatten zu analysieren: „Das Maß für die Forschung. 40 Jahre Deklaration von Helsinki. Fortschritt der Medizinethik?“ – unter dieser Überschrift fand sich im Hannoveraner Leibnizhaus vom 2. bis zum 3. Oktober 2004 ein Kreis von ausgewiesenen Wissenschaftlern, Ärzten, Historikern, Philosophen, Juristen, Theologen, und weiteren Interessenten aus Deutschland Großbritannien, Finnland und den USA zusammen. Ziel war eine kritische Bestandsaufnahme historischer und gegenwärtiger Aspekte der Forschung am Menschen. Nach einer Begrüßung durch die Organisatoren der Tagung Prof. Dr. Andreas Frewer, M.A. (Hannover) und Dr. Ulf Schmidt, FRHistS (Canterbury) folgten unter anderem Grußworte von Prof. Dr. Brigitte Lohff, Direktorin des Zentrums Öffentliche Gesundheitspflege Hannover und Mitglied der Ethik-Kommission der Medizinischen Hochschule sowie PD. Dr. Dirk O. Stichtenoth, Geschäftsführender Direktor Institut für Klinische Pharmakologie (Hannover) und Mitglied der Ethik-Kommission der Landesärztekammer Niedersachsen. Die Experten der MHH führten sofort in den Kern der Thematik: Der Pharmakologe Stichtenoth stellte Bezüge zur klinischen Forschung wie auch zur medizinischen Qualitätssicherung her, die Medizinhistorikerin Lohff problematisierte u.a. den aktuellen Werbeslogan „Forschung ist die beste Medizin“. Der offiziellen Eröffnung der Tagung folgte eine thematische Einführung in die Geschichte der Medizinethik durch die Organisatoren der Konferenz. Prof. Frewer stellte die Entwicklung von Deklarationen zur Forschungsethik im 20. Jahrhundert vor, Dr. Schmidt umriss die Grundproblematik der Legitimität medizinischer Versuch am Menschen. Vertieft wurde dieser erste Überblick durch einen Hauptvortrag von Prof. Dr. Volker Roelcke, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Gießen und mit mehreren Fachpublikationen zur Geschichte des Humanexperiments in den letzten Jahren im öffentlichen Diskurs aktiv: In seinem Beitrag *Forschung am Menschen im 20. Jahrhundert: Historische Kenntnisse – ethische Implikationen* wies er anhand historischer Beispiele auf die problematische Vergangenheit des Humanexperiments in Deutschland, aber auch in anderen Ländern hin. Die Verwischung der Grenzen zwischen klinischem Versuch und therapeutischer Anwendung spielte bereits beim so genannten „Lübecker Impfskandal“ von 1930/31 eine entscheidende Rolle. Als zentrales Problem unterstrich Roelcke die Frage der Definition eines „Experiments“ und beleuchtete die Grundprobleme von Forschungszielen wie auch Forschungsstrukturen an internationalen Beispielen wie dem Genomprojekt in Island oder Studien des öffentlichen Gesundheitswesens in den Vereinigten Staaten. Für den Freitagabend war eine öffentliche Abendveranstaltung mit Key-Note-Lecture vorgesehen. Prof. Dr. Jonathan Moreno (Charlottesville), Emily Davie and Joseph S. Kornfeld-Professor für Bioethik sowie Direktor des *Center for Biomedical Ethics an der* Universität von Virginia war hierfür der eingeladene Referent. Als Mitglied zahlreicher Expertengremien wie auch der President's Commission zur biomedizinischen Ethik sowie prominenter Buchautor – u.a. „Undue Risk“ zu den Strahlenexperimenten in den USA – war er für die Thematik der Konferenz prädestiniert. In seinem sehr lebhaften und illustrierten Vortrag *Why Helsinki? New Challenges for Human Rights in Human Experimentation*, zeigte Moreno mehrere problematische Entwicklungen bei internationalen Humanexperimenten auf. Er verwies dabei insbesondere auch darauf, dass Versuche zunehmend als „training“ oder „test“ deklariert würden, um auf diese Weise den bei einem Experiment notwendigen „*informed consent*“ des Probanden zu umgehen. Moreno ging zudem auf die Frage der freiwilligen Einwilligung ein und erläuterte die entstehenden Probleme, z.B. bei der Zugehörigkeit eines Probanden zum Militär, der in Aussicht gestellten Kostenübernahme durch eine Krankenkasse bei Teilnahme von Nicht-Versicherten an einer klinischen Studie oder klinischer Forschung in Ländern der Dritten Welt. Mit dem Hinweis auf die wachsende Bereitschaft zu risikoreichen Versuchen in einem Klima der Bedrohung der so genannten ‚national security‘ problematisierte Moreno schließlich auch

tagesaktuelle Aspekte und die Forschung im Umfeld der Terrorismusbekämpfung. Ein festlicher Abendempfang im Leibnizhaus mit der Möglichkeit zum intensiven Fachaustausch auch in Einzelgesprächen beschloss den ersten Kongresstag.

Die Wurzeln der Helsinki-Deklaration im Nürnberger Ärzteprozess und im daraus entstandenen „Nuremberg Code of Medical Ethics“ erläuterte Dr. Ulf Schmidt (Canterbury), Fellow der Royal Historical Society in England, in seinem Vortrag *Der Ärzteprozess und die Auswirkungen des Nürnberger Kodex*. Mit seinen Ausführungen sowie originalen Filmsequenzen aus dem Prozessverlauf ließ er die Ereignisse der 1930er und 40er Jahre plastisch vor Augen treten. Eine weitere Hauptreferentin war Dr. Kati Myllymäki, Ärztin und Regierungsberaterin aus Helsinki. Als ehemalige Präsidentin des Weltärztebundes war sie u.a. verantwortlich beteiligt an den Erörterungen zur Modifikation der Helsinki-Deklaration im Vorfeld der Novellierung in Washington (2000). In ihrem Vortrag über *Ethical Standards and new developments in medicine* konnte sie unter anderem die Hintergründe für internationale Kontroversen zur Forschungsethik beleuchten sowie von der fehlenden Vertretung vieler Entwicklungsländer in dieser Organisation berichten. Gleichzeitig wies Dr. Myllymäki auf die außerordentlich schwierige Umsetzbarkeit des der westlichen Kultur entstammenden Begriffs des „informed consent“ z. B. in arabischen oder auch asiatischen Ländern hin. Dr. Robert Carlson, Senior Lecturer für Biomedizinische Ethik an der Universität Edinburgh, zeichnete in seinem Beitrag die Entwicklung des Textes der Deklaration von Helsinki seit 1964 detailliert nach: *The text of the Declaration of Helsinki: past, present and future*. Er gab dabei einen genauen Überblick über die verschiedenen Versionen der Erklärung, die – einst hervorgegangen aus dem Nürnberger Kodex – nicht zuletzt durch die Entwicklungen in der modernen Biomedizin und Gentechnologie mehrfache Änderungen und Ergänzungen erfahren hatte. Neben der Analyse der wichtigsten Revisionen von 1975 und 2000 durfte auch der Ausblick auf die zukünftige Entwicklung des Codes nicht fehlen. Die Qualitätssicherung im Bereich der Durchsetzung der Deklaration von Helsinki benötige auch eine bessere ethische Qualifikation der Mitglieder der überwachenden Institutionen, forderte Dr. Gerald Neitzke (Hannover) in seinem Vortrag *Ändern sich die Maßstäbe? Zur Kritik an der Aufweichung der Helsinki-Tokyo-Kriterien*. Dr. Karsten Scholz (Hannover), Justitiar der Niedersächsischen Ärztekammer, beschäftigte sich mit dem Thema *Die Ethikkommission und die Haftungsfrage*, während Dr. Claudia Stellmach (Bonn/Marburg) den Komplex *Wissenschaft und Forschung im gesellschaftlichen Diskurs: Debatten zur Bioethik-Konvention* behandelte und die Entstehung des bekanntesten Dokumentes auf europäischer Ebene erläuterte. Der Jurist Christian Säfken (Göttingen) referierte über *Die Patentierung genetischer Information zwischen Forschungsethik und Ökonomie: Aktuelle Tendenzen zur Umsetzung der europäischen Biopatentrichtlinie* und warf dabei die Frage nach der ethischen Neutralität des Patentrechts auf. Diese Thematik ist nicht zuletzt durch eine aktuelle Stellungnahme des Nationalen Ethikrates in Deutschland sowie eine drohende Klage auf europäischer Ebene brisant. Dr. med. Jeanne Nicklas-Faust, Leiterin des Referats für Ethik der Berliner Ärztekammer verwies in ihrem Vortrag *Die Arbeit der Ethikkommission nach dem neuen Arzneimittelgesetz – vereinbar mit den Grundsätzen der Deklaration von Helsinki?* auf zahlreiche Probleme, vor die sich die Ethikkommissionen aktuell in Deutschland gestellt sehen. Gerade die durch das neue Arzneimittelgesetz hervorgerufenen Debatten um die Haftung der Mitglieder von Ethikkommissionen hatten in der jüngsten Vergangenheit für Kontroversen gesorgt. Dr. Silke Glage (Hannover) ging in ihrem gemeinsam mit der Tierärztin J. Isabel Huaroto Levy und Prof. Dr. med. vet. Klaus Gärtner vom Hannoveraner Institut für Versuchstierkunde der Medizinischen Hochschule konzipierten Referat *Die Tierversuchsforderung für Medizinische Forschung in der Helsinki-Deklaration: Kontroverse zu Tierethik-Konzepten* auf Probleme der Tierversuche für die Forschung ein. Bereits im Vorfeld der Deklaration von Helsinki hatte die Forderung, jedem Menschenversuch müsse ein Tierversuch vorausgehen, für internationalen Klärungsbedarf

gesorgt, nicht zuletzt seit der Tierschutz im Grundgesetz verankert ist, stellen sich moraltheoretische Probleme noch deutlicher. Bert Heinrichs, M.A. vom Bonner Institut für Wissenschaft und Ethik beleuchtete die Thematik *Forschungsethik als integrativer Bestandteil der medizinisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung* und stellte ein entsprechendes Curriculum vor, das sich bereits in der Praxis bewährt habe. Eine Podiumsdebatte mit den Hauptreferenten sowie eine übergreifende Abschlussdiskussion beendete die Tagung, die neben dem rein fachwissenschaftlichen Ertrag auch reichlich Gelegenheit zum persönlichen Austausch in der angenehmen Atmosphäre des Leibnizhauses bot. Die hochrangigen Experten wie auch die Teilnehmer der Tagung – von Mitgliedern der Enquete-Kommission bis hin zu den verschiedenen Fachgremien und Ethik-Kommissionen – bestimmten die Qualität des Forums. In einer Zeit der Novellierung des Arzneimittelgesetzes und der europäischen „Good Clinical Practice“-Richtlinien sowie der Neuorientierung bei der Arbeit der Ethik-Kommissionen kommt der Ausgestaltung der Standards für Experimente an Patienten und Probanden zurecht erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Hannoveraner Konferenz bildete hierbei ein wichtiges Forum für eine interdisziplinär reflektierte Forschungsethik mit der Erörterung von Theorie und praktischer Reichweite moralischer Standards für Versuche an Menschen. Besondere Bedeutung hatte das Treffen nicht zuletzt aus dem Grunde, dass mehrere Tagungsteilnehmer im Anschluss an die Konferenz auf dem Weg nach Tokyo zur Jahrestagung des Weltärztebundes waren und dort Ergebnisse einbrachten sowie Debatten fortführten. Eine Fortsetzung der Diskussionen im Leibnizhaus ist ebenso indiziert wie fruchtbar, eine Publikation der Fachbeiträge ist vorgesehen. Die Tagung wurde freundlicher Weise durch die Medizinische Hochschule, die University of Kent und die Fritz Thyssen Stiftung (Köln) gefördert. Andreas Frewer/Florian Bruns

### **Erkenntnistheoretische Grundlagen der Medizin**

Aus unterschiedlichen Perspektiven wird der erkenntnistheoretische Hintergrund medizinischen Fortschritts analysiert: 1) Die Auseinandersetzung der Medizin am Beginn des 19. Jahrhunderts mit der Naturphilosophie (J. Müller, H. v. Helmholtz) als Voraussetzung für die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Paradigmas in der Medizin. 2) Die Entwicklung des Konzepts von Reproductive Health in Hinsicht auf die wissenschaftlichen Voraussetzungen, die therapeutischen Strategien und ethischen Implikationen der letzten 100 Jahre, um zur Diskussion der Voraussetzung und Folgen moderner Reproduktionstechnologien beizutragen. 3) Als gemeinsames Projekt mit der Forschungsakademie für Evangelischen Studien (FEST, Heidelberg) wird eine Analyse der Bedeutung des Bildes in der Medizin vorbereitet.

Mitarbeiterin: B. Lohff

### **Geschichte der Konzepte zum Vitalismus und zur Selbstheilung**

Es werden die wissenschaftlichen Voraussetzungen für den Selbstheilungsbegriff in der Zeit der Aufklärung und des Vitalismus untersucht. In diesen Kontext fallen auch naturheilkundliche Konzepte und die modernen Ansätze zur Autoprotektion. Vom Vitalismus des 18. Jahrhunderts. ausgehend sollen die biologisch begründeten Voraussetzungen des Neovitalismus und deren philosophische Auseinandersetzung bei Ernst Cassirer untersucht werden.

Mitarbeiterin: B. Lohff

### **Historische Fundierung der Medizinethik**

Ein Forschungsschwerpunkt der Juniorprofessur ist die Geschichte der Medizinethik zur Darstellung und Vertiefung der Grundlagen ärztlichen Denkens und Handelns im jeweiligen historischen und sozialen Kontext. Arbeitsfelder sind die Geschichte der Medizinethik 1933-1968 mit den Teilbereichen Institutionalisierung und Fachentwicklung der Medizinethik,

Kodizes zu Medizinethik und Forschungspraxis sowie die Erschließung des Gebietes Medizinethik im deutsch-deutschen Vergleich. Für das Projektfeld „Medizin und Zwangsarbeit 1939-1945“ konnte ein größeres Fachbuch publiziert werden. Zur Medizinethik aus historischer Sicht des 20. Jahrhunderts sind mehrere Doktorarbeiten in Fertigstellung.

Mitarbeiter: A. Frewer, G. Siedbürger, M. Mattulat

### **„Politik“ in medizinischen Fachjournalen von der Weimarer Republik bis in die 1950er Jahre der Bundesrepublik**

Medizin versteht sich als Wissenschaft, insbesondere in den Publikationsorganen, die der Wissensvermittlung und der Etablierung des „State of the Art“ dienen. Gleichzeitig übernehmen Mediziner im 20. Jahrhundert gesellschaftliche Aufgaben, die in politischen Kontexten stehen. Inwieweit dieser Bezug gesehen und thematisiert wurde, wird an dem Genre der Standespresse einerseits und unterschiedlichen wissenschaftlichen Journalen andererseits in verschiedenen politischen Phasen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts untersucht.

Mitarbeiterin: S. Stöckel

### **Stigmatisierungspotenziale genetischer Diagnostik in Vergangenheit und Gegenwart**

Im Kontakt mit der Arbeitsgruppe „Genetik und Public Health“, die ihre am ZiF Bielefeld (Zentrum für interdisziplinäre Forschung) 2004 unter der Leitung von Prof. Angela Brand durchgeführte Forschungen weiterführt, werden Chancen und Risiken genetischer Diagnostik auf dem Hintergrund der historischen Erfahrung von Stigmatisierungen aufgrund fehlender Gesundheit und Leistungsfähigkeit analysiert.

Mitarbeiterin: S. Stöckel

### **Gender medicine**

Aus dem EU-Projekt folgend werden in Kooperation mit klinischen Abteilungen der MHH als auch der Wiener und Grazer Medizinischen Universität (Prof. Rieder, Prof. Zimpfer, Prof. Pilger) gemeinsame Forschungsprojekte initiiert sowohl in Form retrospektive Datenanalysen (cardiovascular disease, anesthesiology) als auch prospektiven Studien (Anästhesie). Weitere Zielsetzung ist die Entwicklung von Lehrmodulen für Gender differences bzw. equity.

Mitarbeiterinnen: B. Lohff, A. Voss

### **Gender Medicine "Domestic violence"**

Nach der gesetzlichen Änderung zum Themenbereich häusliche Gewalt und dem Nieders. Modellprojekt zur Wahrnehmung und Prävention von Gewalt gegen Frauen soll in diesem Kontext die historisch gewachsene Schwierigkeit der Ärzte bezüglich dieser Problematik unter dem Aspekt von Gender untersucht werden. Die Kooperation mit der Forschungsinstitution CLAVES (Centro Latino Americano de Estudos sobre Violência e Saúde) und dem Instituto Fernandes Figueira der Fundação Oswaldo Cruz, Rio de Janeiro werden durch weitere gemeinsame Projekte fortgesetzt.

Mitarbeiterin: B. Lohff

### **Lehr- und Lernbarkeit von Ethik im Medizinstudium**

Welche didaktischen und pädagogischen Ziele ermöglichen den Medizinstudierenden einen eigenständigen Umgang mit Fragen medizinischer Ethik? Wie lassen sich diese Ziele in konkrete Unterrichtsformen umsetzen? Ein umfangreiches Evaluierungsprojekt soll die Realisierung der Lehrziele zu überprüfen. 2004 wurde u.a. ein größeres Promotionsprojekt zur Evaluation des Ethikunterrichts abgeschlossen.

Mitarbeiter: A. Frewer, G. Neitzke, M. Möller

### **Ethik-Kommissionen und Ethik-Komitees**

Die Rolle von Ethik-Kommissionen und klinischen Ethik-Komitees in Deutschland wird empirisch erforscht und normativ beleuchtet. Wer sind die Mitglieder solcher Gremien und welchen Einfluss haben diese auf den ethischen Diskurs? Wie verlaufen Diskurs und Argumentation in solchen Gremien und welche Rolle spielt Ethik dabei? Die Funktionen und Tätigkeiten des Klinischen Ethik-Komitees der MHH werden wissenschaftlich begleitet. Strukturprobleme der Arbeit von Ethik-Kommissionen werden untersucht.

Mitarbeiter: G. Neitzke, A. Frewer

### **Ethikberatung in der Klinik**

Art und Umfang ethischer Probleme im Krankenhaus werden empirisch erfasst. Dazu wurde eine Umfrage unter allen klinisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der MHH durchgeführt. Die Häufigkeit und Inhalte von ethischen Konflikten sowie die daraus resultierende Belastung werden untersucht. Konfliktursachen und mögliche Konfliktlösungsstrategien werden analysiert. Die Theorie und Praxis von „Ethikberatung“ werden untersucht. Damit wird ein Grundstein für die Disziplin „klinische Ethik“ gelegt.

Mitarbeiter: G. Neitzke

### **Theoretische Grundlagen der Medizinethik**

Zur philosophischen Fundierung der Medizinethik werden moralische Probleme der Arzt-Patient-Beziehung untersucht. In Fortführung eines langjährigen Projekts wurde ein Lehrbuch zu den Grundlagen der Medizinethik fertiggestellt und in einem anerkannten medizinischen Fachverlag veröffentlicht.

Mitarbeiter: A. Frewer

### **Klinische Ethik**

Für die Schwerpunkte medizinethischer Praxisfelder standen im Jahr 2004 Fragen der Ethik in Lebenskrisen und am Lebensende im Mittelpunkt. Hier bestehen ein internationaler Austausch über den Arbeitskreis "Debates on euthanasia" und mehrere Kooperationen mit Kollegen an der Medizinischen Hochschule, die auch an laufenden Buchprojekten wie dem „Grundkurs Ethik in der Medizin“ beteiligt sind. Überdies befindet sich eine Studie zu ethischen Aspekten der Patentierung in der Biomedizin in Fertigstellung.

Mitarbeiter: A. Frewer, C. Säfken

### **Begründungsansätze von Medizinethik, Emmanuel Lévinas**

Unterschiedliche philosophische Modelle zur Begründung von moralischen Aussagen der Medizinethik werden untersucht. Insbesondere die Philosophie von Emanuel Lévinas wird für den Bereich der Ethik in der Medizin erschlossen und darauf angewendet.

Mitarbeiter: G. Neitzke

### **Geschichte der Biochemie und der Klinischen Chemie**

Im Rahmen des laufenden Forschungsprojektes zur Geschichte der Physiologischen und Klinischen Chemie wird in der Edition Lewicki-Büttner eine umfangreiche Biographie des Mediziners und Chemikers Friedrich Wöhler fertiggestellt. Dem Band liegt eine Arbeit des englischen Wissenschaftshistorikers Dr. Robin Keen zugrunde, die überarbeitet und besonders hinsichtlich Wöhlers Arbeiten zur Physiologischen Chemie erweitert wird, um erstmals eine vollständige Liste der Publikationen Wöhlers sowie eine Liste seiner Schüler vorzulegen.

Mitarbeiter: J. Büttner

### zu III.

#### III. 1.

**Lohff B, Voss A.** Domestic violence. A comparison of activities in the health care sector in Brazil and Germany. *Wien Med. Wochenschr.* 2004; 154,17-18: 404-410.

**Lohff B, Voss A.** Die Kategorie Geschlecht und die daraus resultierenden Anforderungen an die medizinische Ausbildung. *Wiener Med. Wochenschr.* 2004; 154,17-18:395-403.

Verner L, **Voss A.** Die Bedeutung des Parameters Geschlecht im Umgang mit alkoholisierten PatientInnen in der Anästhesie und Intensivmedizin. *Wien Med. Wochenschr.* 2004; 154, 17-18: 433-439.

**Lohff B, Rieder A.** Gender Medizin (Editorial). *Wien Med. Wschr.* 2004; 154,17-18: 391-393.

**Lohff B.** Gabriele Beisswanger et. al.: Frauen in der Pharmazie. Die Geschichte eines Frauenberufes (Book Review). *ISIS (Chicago)* 2004; 95, 2: 283.

**Lohff B.** Gender medicine – Eine neue Mode oder Chance für eine zukünftige Medizin? (Editorial) *Arthritis und Rheuma* 2004; 6:1-3.

**Frewer A.** Geschichte gegen Zeit. Sudhoffs *historische* Büchersammlungen. In: Nachrichtenblatt der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik 2004; 54, 3: 197-210.

**Frewer A, Bruns F.** „Ewiges Arztum“ oder „neue Medizinethik“ 1939-1945? Hippokrates und Historiker im Dienst des Krieges. *Medizinhist. Journal* 2004; 3 /4: 313-36.

Kovács L, **Frewer A.** „Aktive Sterbehilfe“ auf dem Weg nach Deutschland? Paradigmatische Fälle und die Entscheidung des Verfassungsgerichts in Ungarn, *Ethik Med* 2004; 16, 1: 75-80.

**Neitzke G.** Ethik im Medizinstudium. Erfahrungen und innovative Entwicklungen an der Medizinischen Hochschule Hannover. *Zeitschr. med. Ethik* 2004; 50: 61-70.

**Neitzke G.** Ethikberatung zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Betreuten. *BtPrax* 2004; 13:176-9.

**Neitzke G.** Bioethik: Disziplin und Diskurs. Zur Selbstaufklärung angewandter Ethik: Ach, J.S. and Runtenberg, C. (short literature notice). *Med Health Care Philos.* 2004; 7:115.

**Neitzke G, Frewer A.** Sedierung als Sterbehilfe? Zur medizinethischen Kultur am Lebensende. *Ethik Med* 2004; 16: 323-33.

**Frewer A, Neitzke G.** Klinische Ethik am Lebensende (Editorial). *Ethik Med.* 2004; 16: 321-22.

**Neitzke G, Stöckel S.** Datenerhebung und Datenbewertung. Zum Verhältnis von Epidemiologie und Onkologie. *Forum DKG* 2004; 19, 3: 33-5.

**Stöckel S.** Barbara Duden, Jürgen Schlumbohm, Patrice Veit (editors): Geschichte des Ungeborenen: Zur Erfahrungs- und Wissenschaftsgeschichte der Schwangerschaft, 17.-20. Jahrhundert (Book Review). *Bull.Hist.Med.* 2004; 78:238-240.

**Büttner J.** Von der Spitalapotheke zum Kliniklaboratorium. Ein Blick auf die Anfänge. *Klin Chem Mitt.* 2004; 35, 3/4: 33-45.

**Büttner J.** "Auf diese Entdeckung lege ich einigen Werth und ärgere mich, dass sie mir entrissen worden ist": Friedrich Wöhler und die Hippursäure. *Mitt Fachgr Gesch Gesell Deutscher Chemiker* 2004; 17: 30-41.

**Büttner J.** Justus von Liebig's "Chemische Physiologie". Schritte zu einer Chemie des Lebens. *Mitt Fachgr Gesch Gesell Deutscher Chemiker* 2004; 17: 42-61.

**Büttner J.** Kurze Chronologie der geschichtlichen Entwicklung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie e.V. bis zu ihrer Verschmelzung zur Deutschen Vereinten Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin e.V. *Klin Chem – Mitt* 2004; 35: 89-95.

#### III. 2.

### III. 3.

#### Herausgeberschaft

**Frewer A, Siedbürger G**, editors. Zwangsarbeit und Medizin im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von „Ausländern“ im Gesundheitswesen, Frankfurt a.M. New York: Campus Verlag; 2004 [416 Seiten].

Rieder A, **Lohff B**, editors. Gender Medizin. Geschlechtsspezifische Aspekte für die klinische Praxis. Springer: Wien 2004 [444 Seiten].

**Lohff B**, Rieder A, editors. Themenschwerpunkt: Gender medicine. Wien Med. Wochenschr. 2004;154, Heft 17-18: 391-439.

**Frewer A, Neitzke G**, editors. Sedierung und Sterbehilfe. Schwerpunktheft der Zeitschrift Ethik Med. 2004; 16: 321-414.

#### Buchbeiträge

**Frewer A, Lohff B, Neitzke G, Stöckel S**. Medizinische Terminologie. Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin: Hannover 2004 [43 Seiten].

**Frewer A**. Debates on human experimentation in Weimar and early Nazi Germany as reflected in the journal “Ethik” (1922-1938) and its context. In: Roelcke V, Maio G, editors. Twentieth Century Research Ethics: Historical Perspectives on Values, Practices and Regulations. Stuttgart: Steiner Verlag; 2004. p. 137-150.

**Frewer A, Siedbürger G**. Zwangsarbeit und Medizin im NS-Staat. In: Frewer A, Siedbürger G, editors. Zwangsarbeit und Medizin im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von „Ausländern“ im Gesundheitswesen, Frankfurt a.M. New York: Campus Verlag; 2004, p. 11-25.

**Frewer A, Schmidt U, Wolters C**. Hilfskräfte, Hausschwangere, Untersuchungsobjekte. Der Umgang mit Zwangsarbeitenden in der Universitätsfrauenklinik Göttingen. In: Frewer A, Siedbürger G, editors. Zwangsarbeit und Medizin im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von „Ausländern“ im Gesundheitswesen, Frankfurt a.M. New York: Campus Verlag; 2004, p. 341-62.

Rieder A **Lohff B**. Einleitung. In: Rieder A., **Lohff B**. editors. Gender Medizin. Geschlechtsspezifische Aspekte für die klinische Praxis. Springer: Wien 2004, S. 1-10.

**Lohff B, Voss A**. Nach-denkliches zur Gender Medizin. In: Rieder A, **Lohff B**. editors. Gender Medizin. Geschlechtsspezifische Aspekte für die klinische Praxis. Springer: Wien 2004, p. 435-444.

**Lohff B, Voss A**. Implementierung von Frauen- und Geschlechteraspekten in die Medizinische Ausbildung – Erfahrungen aus einem EU-Projekt und internationaler Kooperation mit CLAVES, Rio de Janeiro. In: Feltz N, Koppke J, editors. “netzwerke.formen.wissen“. Vernetzungs- und Abgrenzungsdynamiken der Frauen- und Geschlechterforschung [Focus Gender, 1] LIT-Verlag, Hildesheim 2004, S. 54-69.

**Lohff B**. Selbstheilungskraft. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 1317-1318.

**Lohff B**. Vitalismus, Selbstheilungskraft: In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 1449-1451.

**Neitzke G**. Hirschsprung-Krankheit. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 603.

**Neitzke G**. Hirsutismus. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 603.

**Neitzke G**. Medawar, Peter Brian. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 901-2.

**Neitzke G**. Michaelis, Gustav Adolph. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 986.



**Stöckel S.** Geschichte der Prävention und Gesundheitsförderung. In: Hurrelmann K, editor. Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Huber; 2004. p. 21-29.

**Stöckel S.** Bluhm, Agnes. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W, editors. Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin: de Gruyter; 2004. p. 188.

**Hartmann F.** "Harte" und "weiche" Daten: "Unschärferelationen" in der Medizin. In: Koslowski P, Schenk R, editors. Ambivalenz – Ambiguität – Postmodernität begrenzt eindeutiges Denken. Stuttgart: frommann-holzboog, 2004. p. 99-124.

**Büttner J.** La Chimica Biologica. In: Sandro Petruccioli, editor. Storia della scienza, Vol. 10: L'Ottocento. Roma: Istituto della Enciclopedia Italiana 2003/2004. p. 741-748.

**Büttner J.** From Matula to Test Strip. The history of urine examination. In: F. Hoffmann-La Roche editors Senses, Sensors and Systems: A journey through the history of laboratory diagnosis. Basel: Editiones Roche, 2004. p. 12-26; 302.

**Büttner J.** From Hobby to Practical Science. Physicians discover the diagnostic utility of chemistry. In: F. Hoffmann-La Roche editors Senses, Sensors and Systems: A Journey through the history of laboratory diagnosis. Basel: Editiones Roche, 2004. p. 110-128; 305.

**Frewer A,** in Zusammenarbeit mit einem wissenschaftlichen Beirat. Herausgabe und editorische Betreuung von drei Bänden der Fachbuchreihe „Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie - Ethik“. Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag: Schäfer, D. Alter und Krankheit in der Frühen Neuzeit. Der ärztliche Blick auf die letzte Lebensphase. Kultur der Medizin, Band 10, Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag, 2004 [436 Seiten].

Ley, Astrid Zwangssterilisation und Ärzteschaft. Hintergründe und Ziele ärztlichen Handelns 1934-1945. Kultur der Medizin, Band 11, Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag, 2004 [394 Seiten].

Graumann S, Grüber K, Nicklas-Faust J, Schmidt S, Wagner-Kern M, editors. Ethik und Behinderung. Ein Perspektivenwechsel. Kultur der Medizin, Band 12, Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag, 2004 [197 Seiten].

### **III. 4.**

5 veröffentlichte Abstracts im Jahr 2004.

### **IV. Promotionen:**

Ay, Aysun: Sterilität bei türkischen Frauen in Deutschland. (Dr. med.)

Buzmann, Carsten: Der Pathologe Ernst Neumann und seine Forschung auf dem Gebiet der Degeneration und Regeneration peripherer Nerven nach Kontinuitätstrennung. (Dr. med.)

Hilmer, Marion: Max Kappis (1881-1938) – Das Leben und Werk eines Chirurgen unter besonderer Berücksichtigung seiner Zeit in Hannover. (Dr. med.)

Pieles, Guido: Die Metamorphose-Idee Goethes in der Krankheitsanschauung der Medizin der Frühromantik. (Dr. med.)

Winzer, Imke: Der Hannoveraner Arzt Johann Ernst Wichmann (1740-1802) – sein Werk unter besonderer Berücksichtigung der dermatologischen Thematik. (Dr. med.)